



Duftstory No.3

Der Duft zu "give warmth!", der Sustained Color No. 3

entwickelt vom Duftexperten Dr. Joachim Mensing, Dipl. Psychologe, Soziologe und eine der feinsten Nasen der Parfümerie

Wenn sich Paare wie auch sich nahestehende Menschen herzlich umarmen, wird, bereits nach 20 Sekunden im Gehirn (Hypothalamus) ein besonderes Hormon ausgeschüttet – das Bindungshormon Oxytocin auch als Kuschelhormon bekannt. Oxytocin wirkt beruhigend, hat eine anti-stress Wirkung, stärkt die zwischenmenschliche Bindung und was die Forschung auch bestätigt - es lässt sogar den eigenen Partner noch attraktiver erscheinen. Wenn man dieses Hormon in Farben beschreiben würde, wäre sicher auch die von „give warmth!“ der Sustained Color No. 3 des COLORNETWORK® mit dabei. „Give warmth!“, ist ein pudrig-zarter, natürlicher Sandfarbton - der an glücklich erlebte, stress-freie Urlaubstage mit ersten warmen und milden Sonnenstrahlen erinnert – wo etwa winterliche Haut und Seele wieder sanft zum Leben erweckt werden. Das genau macht die Sustained Color No. 3 in der Wirkung so besonders, sie lädt ganz natürlich und subtil zum herzlichen Kuscheln ein – und dies mit schönsten Erinnerungen.

Olfaktorisches Kuscheln bzw. Beziehungsförderung „on demand“

Wäre es nicht großartig, Innenarchitektur könne Räume mit „oxytociner Wirkung“ gestalten - nennen wir sie „Kuschel- bzw. Beziehungskrafträume“ - in denen sich Menschen gegenseitig noch attraktiver finden und ihre Bindung gestärkt wird? Mehr noch, von Oxytocin weiß die Forschung auch, dass der Botenstoff nicht nur gegenseitiges Vertrauen, sondern auch monogames Verhalten fördert (Hurlemann et al. 2010). Mit anderen Worten Sie wären nicht nur Innenarchitekt*In, sondern auch gleichzeitig ein Beziehungstherapeut und damit ein „psychotherapeutischer Innenarchitekt“ mit Schwerpunkt Paartherapie. So kurios „psychotherapeutischer Innenarchitekt“ für Sie jetzt klingen mag, es ist nicht unrealistisch. Wirkungsvolle „Kuschel-Beziehungskrafträume“ zu gestalten ist durch die multisensorische Verschmelzung von Duft und Farbe bereits möglich, hat aber einen gesetzgeberischen Haken. Es gibt zwar Oxytocin als Duftsprays für olfaktorisches Kuscheln „on demand“, allerdings nur auf Rezept in der Apotheke. Sie werden für verschiedene Therapien verschrieben, z.B. bei sozialen Ängsten, etwa um den Blickkontakt länger halten zu können. Freiverkäufliche hormon-angereicherte Duftprodukte sind in der EU verboten und dürfen deshalb hier nicht in Parfümerien verkauft werden.

**COLOR
NET
WORK®**
:

Sustained Color No. 3

**give
warmth!**



„Beziehungskrafträume“ mit besonderer Kuschelwirkung

Es gibt freiverkäufliche Parfums und Raumdüfte deren Inhaltsstoffe eine gewisse Kuschelwirkung erzeugen und man annimmt, dass sie eine Oxytocin Ausschüttung stimulieren. Die Parfümerie, sowie Duftölhersteller halten sich mit Informationen da aber sehr bedeckt, weil sie nicht wollen, dass solche Parfums oder Raumdüfte dann nur noch über die Apotheke bezogen werden können. Ein solcher inoffizieller Inhaltswirkstoff ist Kalata B7. Er wird als Pflanzenpeptid aus einer afrikanischen Heilpflanze aus der Familie der Kaffeegewächse gewonnen und hat Ähnlichkeit mit dem menschlichen Neuropeptidhormon Oxytocin (Koehbach et al. 2013). Es gibt aber noch eine ganze Reihe von anderen Duftstoffen, denen man eine Kuschelwirkung nachsagt und die Sie als Innenarchitekt für Ihre Kunden in ihrer Wirkung testen können. Der Gesetzgeber akzeptiert sie, weil er annimmt, dass sie - wie etwa 1-2 Gläser Wein - nur eine „schwach positive hormonartige oder Hormon ähnliche Wirkung“ haben. Ob deren Wirkung in Verbindung mit der Sustained Color No. 3 dann allerdings immer noch schwach ist hat noch niemand erforscht. Die spannende Frage für Innenarchitekten ist deshalb: Welche freiverkäuflichen Parfums, Raumdüfte bzw. ihre Duftbausteine verbinden sich mit der Farbe „give warmth!“ besonders gut zu einem architektonischen „Kuschel- bzw. Beziehungs-Kraftraum“?

Kuschelig als Fertigteil der Parfümerie

Die Parfümerie hat in der Duftrichtung „Pudrig“ Parfums wie Insolence Eau de Parfum von Guerlain oder Valentina Poudre von Valentino (siehe Abbildung). Der Duftedruck deckt sich nahezu perfekt mit dem Farbeindruck „zart pudrig“ von give warmth! Die Natürlichkeit des Duftedrucks wird dann noch gesteigert, weil das „Zart-Pudrige“ mit einer ganzen Reihe von sympathisch riechenden Bausteinen aus der Welt der Pflanzen, bzw. Blumen, Gewürzen und Hölzern kombiniert wird. In Valentina Poudre sind es z.B. in der Kopfnote Moschusmalve, in der Herznote Iris und Tuberose und in der Basisnote Vanille, Sandelholz und die Hülsenfrucht Tonkabohne die zu einem sonnig-warmen-pudrigen Geruchseindruck auf der Haut beitragen. Eine zentrale Rolle bei der Duftrichtung „Pudrig“ spielt ein warmer menschlicher Hautgeruch mit dem man unterschwellig Vertrautheit und Geborgenheit assoziiert. Parfümeure lieben es dafür moschusartige Inhaltsstoffe einzusetzen die ursprünglich, bis es Gott sei Dank verboten wurde, tierischen Ursprung hatten und deshalb auch als animalische Noten bezeichnet wurden. Jeder Parfümeur hat nun sein Geheimnis wie er einen leicht „animalischen Geruchseindruck“ ohne tierischen Ursprung erzeugen kann, um ihn in einen sympathischen menschlichen Hautgeruch zu verwandeln. Diese olfaktorische Herausforderung hatte Jean Baptiste Grenouille der Parfümeur in Patrick Süskinds Roman „Das Parfum“ – die Geschichte eines Mörders - ja nicht, weil er direkt die menschlichen Haut als Inhaltsstoff durch Enfleurage (man lässt hitzeempfindliche, frisch geerntete Blüten bzw. Pflanzen in Fett, Öl oder in anderen Substanzen ihre flüchtigen Duftöle abgeben) gewann. Im Gegensatz zu Grenouille haben Parfümeure heute sog. Duftbasen an der Hand, die auch nach menschlicher Haut bzw. kuschelig riechen und verfügen damit über eine Duftpalette die dem Tier -und Menschenwohl gerecht wird. Duftbasen sind Fertigteile der Parfümerie, die aus verschiedenen Duftstoffen bestehen, die oft auf grandiosen chemischen Entdeckungen beruhen und dann in eine Parfumrezeptur eingesetzt werden. Für „sympathische Hautgerüche“ gehen diese Entdeckungen auf den deutschen Chemiker Heinrich Walbaum (1864–1946) zurück. Er konnte im Jahre 1906 die Hauptkomponente von Moschus in Form weißer Kristalle isolieren und nannte die Verbindung Muscon. Bereits 1888 gelang dem schwäbischen Tüftler und Chemiker Albert Baur die Herstellung eines Moschusduft-Ersatzstoffes der sogar in der 1921 auf den Markt gebrachten Urversion von Chanel Nr. 5 Verwendung fand.



Wie sich Duftbausteine und Farbe bei unterschiedlichen Kuschelbedürfnissen ergänzen und noch spezifischer wirken können

Damit der Dufteindruck „Pudrig“ für uns noch kuschlicher bzw. noch wärmer, weicher, flauschiger, zarter, sonniger, natürlicher, harmonischer und geborgener sowie auch nach Urlaub riecht, verwenden Parfümeure - je nach dem welches spezielle Duftgefühl oder Dufterinnerung im Vordergrund stehen soll - ein sehr breites Spektrum weiterer Inhaltsstoffe. Aktuell sehr populär und ganz oben auf der internationalen Dufttrend-Liste stehen dabei: Cotton Flower, Almond Milk, Marzipan, Milk Mousse und Osmanthus aber auch die Urlaubsgerüche von salzigen Aquanoten, Beach, Sand und Suntan Lotion auf der Haut. Alles sind Inhaltsstoffe gerade für die Duftrichtung „Pudrig“ die von „Zart-Pudrig“, „Blumig-Pudrig“, „Pflanzlich – Pudrig“ – bis zu „Fruchtig- und Milchig-Pudrig“, ja sogar zu „Animalisch – Pudrig“, „Aqua – Pudrig“, „Suntan Lotion – Pudrig“ und „Ledrig - Pudrig“ reicht – und in ihren Varianten so zu den unterschiedlichsten Kuschelwünschen und -Bedürfnissen - mit ohne Partner oder Familie, mit und ohne Urlaubserinnerung - zur Fremd- wie Selbstumarmung einladen. Mit diesen Geruchsfassetten und das ist sicherlich für Innenarchitekten faszinierend, kann speziell die Farbe No.3 sehr spezifisch emotionalisiert und optimiert werden, je nach dem für welchen Raum und Zweck die Farbe eingesetzt werden soll.

Die neuen Düfte der Selbstumarmung mit eingebauter Urlaubserinnerung gegen Corona-Einsamkeit

In den letzten Jahren haben mehr und mehr Singles die Duftrichtung Pudrig mit leicht fruchtigen Akzenten und Urlaubserinnerungsgeruch als „Beziehungspflege zu sich selbst“ entdeckt. Diese neuen Düfte sind dezenter und man kann auch sagen privater und subtiler komponiert, so dass sie mehr für die eigene „Scented Loving-Kindness-Meditation“ wie für „Creative Mindful Scentscapes“ zum Relaxen und Stressabbau dienen und Wünsche und Bedürfnisse nicht herausschreien. Gerade die wachsende Zahl Alleinlebender können sich mit diesen neuen Parfums buchstäblich selbst herzlich und schützend in den Arm nehmen und quasi durch die olfaktorische Selbstumarmung auch Erinnerungen an unbeschwerte Tage genießen. Forciert hat diesen Trend der neuen privaten Kuschelparfums „Social Distancing“ auch weil sie Corona-Einsamkeit lindern helfen und man von Reisebeschränkungen - zumindest in der Fantasie - weniger betroffen ist. Die Kölner Parfümerie Meller hatte dazu bereits vor und dann während der Ausgangssperre das Dufttaxi erfunden bzw. eingesetzt, so konnten sehr kurzfristig als Ersatz gerade auch für Berührungsmangel Kuschelparfums diskret vor die Haustüre gestellt werden.

**COLOR
NET
WORK®**
:

Sustained Color No. 3

**give
warmth!**



Steinzeitliche kuschlige Gefühle: Oder die Entdeckung der Bettbeduftung bzw. der Funktionalen Parfümerie

Bereits noch bevor die Parfümerie in den Kinderschuhen war entdeckten wohl „Parfümeure“, dass Düfte besonders mit einer leichten Fruchtnote gepaart das Wohlfühlen und damit auch das Kuschelerlebnis noch steigerten. Mit dem Geruch der Kap-Quitte die leicht nach zarter Aprikose riecht scheint das bereits Menschen in der Steinzeit gelungen zu sein. Es ist auch der erste Beleg einer Raumbeduftung bzw. Funktionaler Parfümerie wo Dinge beduftet werden um sie attraktiver, nützlicher und angenehmer zu machen. Aktuelle archäologische Entdeckungen führen nämlich zu überraschenden Erkenntnissen:

Ganz offensichtlich setzte man bereits in der Steinzeit den Geruch von Pflanzen für das „Wohlfühlen“ ein und das mit Doppelnutzen (Mensing 2021).

In Südafrika stieß man beispielsweise auf 77.000 Jahre alte, aus Pflanzen hergestellte Betten. Sie waren mit den Blättern der Kap-Quitte bestreut gewesen. Diese Blätter hatten zum einen eine giftige Wirkung auf Insekten und hielten so selbst kleinste Plagegeister wie Flöhe und Läuse fern. Zum anderen rochen die zerriebenen Blätter auch gut mit dem Ergebnis, dass es in den eigenen Betten angenehm kuscheliger wurde (so gut es eben damals mit Strohbetten ging) weil die Kap-Quitte den leicht essbar riechenden Fruchtgeruch einer Aprikose hat.

Wer hätte gedacht, dass ein in Richtung Aprikose riechende Raum und Bettbezug Sprays wie z.B das von Rosy Rings Botanical Room & Linen Spray - Apricot Blossom seinen Vorläufer schon in der Steinzeit hatte. Heute wird der Duft einfach auf das bezogene Bett gesprüht um seine Kuschelwirkung zu entfalten.

Literatur zur Vertiefung:

Hurlemann R et al (2010) Oxytocin enhances amygdala-dependent, socially reinforced learning and emotional empathy in humans. *J Neurosci* 30(14):4999–5007

Koebach J et al (2013) Oxytocin plant cyclotides as templates for peptide G protein-coupled receptor ligand design. *Proc Natl Acad Sci U S A*

Mensing J (2021) *Schöner RIECHEN – Die magische Wirkung von Parfums auf das Wohlbefinden.* Springer Natur, Heidelberg